

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

und Lasten, die auf dem Verstorbenen ruhten, so müssen wir über die Vielseitigkeit, die Arbeitskraft und Elastizität des Verewigten staunen. Sie lässt sich nur daraus erklären, dass mit einem hohen geistigen Fassungsvermögen und einem gewaltigen Gedächtnis eine stahlharte physische Kraft Hand in Hand ging. Diese letztere prägte sich auch in der mächtigen, raumbeherrschenden Stimme aus, die zur markigen Wiedergabe trefflicher Gedanken wie geschaffen war.

Wie sein Antlitz den Stempel des Lebensernstes und der Arbeit trug, so hatte sein ganzes Wesen eine gewisse Würde, der man unwillkürlich Achtung zollte. Man spürte, hier habe man es mit einem Manne zu tun, der wisse, was er wolle.

Dass ihm unter der Abwicklung einer solchen Arbeit ein autoritatives Wesen eigen werden musste, das mit einer gewissen unabhängigen Selbständigkeit schaltete und waltete, wer könnte das verwunderlich finden? Er mochte damit vielleicht manchmal verletzen und anstossen, ohne dass er es wolte, und den Schein der Herrschsucht auf sich laden, wo es nur die Herrschaft der kräftigen, in sich geschlossenen, zielbewussten Natur war, die nicht gerne auf untergeordnete Dinge Rücksicht nahm, sondern ihren Zweck mit den ihr gut scheinenden Mitteln zu erreichen suchte. Im tiefsten Grunde seiner Seele hatte er ein reiches Gemüt, und einem freundlichen Worte war er, wenn es aufrichtig gemeint war, zugänglich, wie er denn auch eine bestechende Liebenswürdigkeit entfalten konnte, wenn es ihm daran gelegen war, ein Menschenherz zu gewinnen.

Heinrich Frick war dreimal verheiratet. In seinem Familienleben besass er sein schönstes Glück. Da suchte und fand er die Stunden seiner Erholung. In seiner dritten Gattin, Frau Emma, geb. Brunner, stand ihm eine seinem eigenen Wesen verwandte, verständnisvolle Lebensgefährtin zur Seite. Seine Kinder aus erster und zweiter Ehe, vier Söhne und zwei Töchter, für deren Ausbildung er alles tat, was ein Vater tun kann, sah er erwachsen um sich, zum grösseren Teil schon in selbständigen, geachteten Positionen. Seinen Wohnsitz hatte er seit einigen Jahren nach Zürich verlegt, und noch vor kurzer Zeit sich dort an der Bellariastrasse auf aussichtsreicher Höhe ein stattlich Haus gebaut. Nicht einmal ein Jahr hat er sich dessen freuen dürfen. Seit Ende November musste der sonst Nimmermüde infolge einer schweren Erkrankung, deren Vorboten sich schon längere Zeit bemerkbar gemacht hatten, sich eine unfreiwillige Musse auferlegen. Rasch schwanden seine Kräfte. Am Weihnachtsfeste hatte er selber das Gefühl, dass seine Krankheit zum Tode führe. Und rascher, als er selbst und seine Angehörigen es geahnt, ging es zu Ende. Nach vorübergehender scheinbarer Besserung hauchte er am Abend des 20. Januar seine starke Seele aus.

Es wird einem schwer, die Mechanische Seidenstoffweberei Adliswil ohne ihn zu denken. Vor unserm geistigen Auge steht er als eine kraftvolle, kernhafte, geistig bedeutend angelegte Natur, die sich mit einer, von einem stählernen Körper unterstützten, ausserordentlichen Arbeitskraft verband. Sein auf das Ganze und Grosse gerichteter Blick, der ihm doch immer noch Zeit und Interesse liess, auch an das Kleine und Kleinste zu denken, die zähe Ausdauer und Energie in der Verfolgung vorgesetzter Ziele, sein praktisches Geschick und sein kluges Urteil, sein ganzes zum Herrschen angelegtes Wesen, dem eine nicht gewöhnliche Rednergabe zur Seite ging, hätte ihn unter allen Verhältnissen und in jedem Berufe zu einem ganzen Manne gemacht. Er hat Glück gehabt bei allem, was er angriff, im Leben. Er hat das selber auch anerkannt; aber nicht das Glück allein, sondern seine Arbeit hat ihn von Stufe zu Stufe emporgetragen. Er ist in des Wortes eigentlicher Bedeutung ein Mann eigener Kraft.

Wohl ist auch ihm in seiner öffentlichen Tätigkeit im Verlaufe der Jahre die schmerzliche Erfahrung vom Wechsel

der Volksgunst nicht erspart geblieben, eine Tatsache, die er mit Mannesmut ertrug, wenn er es auch noch so bitter genug empfinden mochte. Trotzdem wurzelte er, auch nach seiner Uebersiedelung nach Zürich, mit allen Fasern seines Herzens in seiner Heimatgemeinde. Mit dieser war er gross geworden, mit ihr hatte er sich gefreut, mit ihr gelitten und für sie gestritten; aber während sie immer neue Generationen auf den Schauplatz des Lebens wirft, neue Formen sucht, neue Gestaltungen und Bildungen in sich trägt, war der Führer alt geworden. Aber sollten deswegen die, denen er so lange ein kluger Führer und Berater gewesen, ihn vergessen? Sollte undankbar das Gute vergessen werden, das er gewollt, erstrebt, gewirkt? Nein, die grosse Zahl der Leidtragenden, die ihm die letzte Ehre erwiesen, bezeugt es, dass dem Entschlafenen ein dankbares Andenken gewahrt bleibt. Adliswil hat in Heinrich Frick seinen stärksten Mann verloren, aber nicht vergessen!

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

AVIS

Um eventuellen Missverständnissen vorzubeugen, machen wir unsere verehrten Aktiv- und Freimitglieder darauf aufmerksam, dass der in Nr. 24 gemeldete Abonnements-Preisauflage nur die Abonnenten auf die Mitteilungen über Textil-Industrie betrifft. Das für alle Mitglieder obigatorische Vereinsorgan (Mitteilungen über Textil-Industrie) wird an unsere werten Aktiv- und Freimitglieder inkl. Mitgliederbeitrag zu den alten Ansätzen abgegeben, und zwar bezahlt ein

Mitglied im Inland pro Jahr Fr. 5.80 inkl. Porto
 » » **Ausland** » » » **6.20** » »

Den Mitgliedern im Ausland diene zur speziellen Kenntnisnahme, dass wir im Begriffe sind, in den verschiedenen Ländern Zahlstellen zu errichten; dieselben werden s. Z. in dem Vereinsorgan bekannt gemacht.

Mitglieder-Verzeichnis

Behufs Bereinigung des Mitglieder-Verzeichnisses ersuchen wir unsere Mitglieder, allfällig noch ausstehende Adressenänderungen umgehend der Expedition der Mitteilungen über Textil-Industrie, Metropol, Zürich, mitzuteilen.

DER VORSTAND.

Fachliteratur.

Die Zürcher Seidenindustrie und die Einführung der mechanischen Hausweberei. Unter diesem Titel ist ein von Herrn H. Meyer, Direktor der zürcherischen Seidenwebschule, am 12. Dezember 1909 in der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Hinwil gehaltenen Vortrag im Druck erschienen. Die Schrift, die den Entwicklungsgang unserer Seidenindustrie während den letzten 60 Jahren in klarer, übersichtlicher Weise behandelt, darf der Beachtung aller derjenigen bestens empfohlen werden, die mit unserer Industrie in Verbindung stehen oder sonst sich dafür interessieren. In den verschiedenen Abschnitten sind die ehemaligen idealen Verhältnisse in der Handweberei, die Einführung und Ausdehnung der mechanischen Weberei, dann die Einwirkungen der Schutzzollschranken auf die zürcherische Seidenindustrie besprochen. Zum Schluss folgen die Betrachtungen über die Möglichkeit der Hebung der Hausweberei durch die Einführung des mechanischen